

sie in anderen Nachschlagewerken längst erfasst sind. Semantische Bereicherungen dieser Art werden wohl nicht so rasch aussterben.

Peter Kupfer

汉语拼音证词法基本规则 *Hànyǔ Pīnyīn Zhèngcífǎ Jīběn Guīzé* (Basic rules of the Chinese phonetic alphabet orthography), 中华人民共和国国家质量监督检验检疫总局 (General Administration of Quality Supervision, Inspection and Quarantine of the People's Republic of China), 中国国家标准化管理委员会 (Standardization Administration of the People's Republic of China), 2012-06-29 发布 (Erlass: 29.06.2012), 2012-10-01 实施 (gültig ab 01.10.2012), 中华人民共和国国家标准 GB/T 16159–2012

Anlässlich des 63. Gründungsjubiläums der VR China trat die zweite Version der „Grundregeln zur Orthographie der Lauttranskription des Chinesischen“ als staatlicher Standard (国家标准 *Guójiā Biāozhǔn* = GB) in Kraft und ersetzte damit die verbindlichen Regeln von 1996 (GB/T 16159–1996). Sie wurden zusammen mit anderen GB-Dokumenten zur Satzzeichenregelung, zur Verwendung von Zahlen in Publikationen und zur latinisierten Schreibung chinesischer Personennamen als eines der zehn Hauptprojekte der Sprach- und Schriftarbeit der VR China deklariert.¹

Zunächst sei nachfolgend kurz an die Vorgeschichte dieses trotz seiner essenziellen und zunehmenden Bedeutung für die moderne Kommunikation und für die Internationalisierung sowie Didaktisierung der chinesischen Sprache oft viel zu wenig beachteten Werkes erinnert: Nach landesweiten Diskussionen und mehreren Entwürfen seit Mitte der 1950er Jahre wurde im Februar 1958 der endgültige „Plan der Lauttranskription des Chinesischen“ (汉语拼音方案 *Hànyǔ Pīnyīn Fāng'àn*) vom 1. Nationalen Volkskongress verabschiedet und in der ganzen Volksrepublik, insbesondere auch im Bildungswesen und im Chinesischunterricht für Ausländer als Standardtranskription eingeführt. Gleichzeitig begannen Chinas Linguisten und Schriftreformer wissenschaftliche Untersuchungen, Diskussionen und Experimente zur Umsetzung des Plans in die verschiedenen Praxisbereiche und vor allem auch zum Status des Wortes (词 *cí*) im Chinesischen und zur Wortzusammenschreibung in Pinyin (分词连写 *fēncí liánxiě*). Die maßgeblichen Impulse hierzu gingen von Zhou Youguang 周有光, dem „Vater des Hanyu Pin-

¹ <<http://www.china-language.gov.cn>> (Zugriff: 13.01.2013).

yin“ (汉语拼音之父 *Hànyǔ Pīnyīn zhī fù*), aus, der nicht nur bei der Ausarbeitung des Plans federführend war, sondern bereits ab Ende der 1950er Jahre an einer Orthographieregelung für Pinyin arbeitete und hierzu Schriften veröffentlichte.² Er trieb seine Forschungen und Versuche mit großem Enthusiasmus voran, da er wie viele seiner damaligen Zeitgenossen der Meinung war, dass China langfristig den Weg der Latinisierung gehen und Pinyin sich zur regulären Schrift (汉语拼音文字 *Hànyǔ Pīnyīn wénzì*) emanzipieren müsse, um in einer modernisierten Welt zu bestehen – eine Vorstellung, die zum Beginn der 1980er Jahre mit der Verbreitung des Computers wieder Auftrieb gewann, jedoch einige Jahre später aufgrund der gelungenen elektronischen Verarbeitung der chinesischen Schrift und vor allem im Kontext der Retraditionalisierungsbewegung wieder abflaute. In den Jahren 1979–1982 wurde Pinyin von der UNO schrittweise anerkannt und schließlich als einziger internationaler Transkriptionsstandard des Chinesischen ausgewiesen (ISO 7098), was im Jahr 2000 im „Nationalen allgemeinen Sprach- und Schriftgesetz der VR China“ (中华人民共和国国家通用语言文字法 *Zhōnghuá Rénmín Gònghéguó Guójīā Tōngyòng Yǔyán Wénzì Fǎ*) nochmals sanktioniert wurde. Seit den späten 1970er Jahren wurden diverse Publikationen in Pinyin, darunter Landkarten, Wörterbücher, Glossare, Unterrichtsmaterialien, literarische Werke etc., herausgegeben. Abgesehen davon orientieren sich heute weltweit nahezu alle Kataloge und alphabetischen Verzeichnisse mit chinesischen Titeln und Namen an Pinyin.

Diese sprachpolitischen Initiativen förderten die Arbeit an einem offiziellen Pinyin-Orthographieregelwerk, das als wichtigste Basis für die Umsetzung und Anwendung des Pinyin-Plans in sämtlichen Bereichen gilt und dessen Grundlagen bereits in erstaunlich detaillierter Form seit dem Ende der 1950er Jahre erforscht und formuliert wurden, insbesondere von Zhou Youguang selbst.³ Ihm ist es auch maßgeblich zu verdanken, dass im Jahr 1988 die erste Version der „Grundregeln“ publiziert wurde. Immerhin aber dauerte es noch acht Jahre, bis sie als staatliche Norm wirksam wurden.

² Zhou Youguang ist am 13. Januar 2013 108 Jahre alt geworden. Bei meinem letzten Besuch in seiner Beijinger Wohnung im Sommer 2012 resümierte er, Gott sei zu sehr beschäftigt und habe ihn vergessen, und schenkte mir sein letztes, im Jahr 2011 veröffentlichtes Buch mit eigenhändiger Widmung.

³ Vgl. v. a. Kap. 5 in seinem Werk *文字改革概论 Wénzì gǎigé gàilùn (Überblick über die Schrifthereform)*, ein Konvolut seiner Vorlesungen der Jahre 1958–59 an der Universität Beijing, in drei Auflagen (1961, 1963 und 1979) erschienen. Das von dem Schrifthereformer Yin Binyong 尹斌庸 im Jahr 1988 verfasste Buch *汉语拼音和证词法 Hànyǔ pīnyīn hé zhèngcí fǎ*, 1990 in englischer Übersetzung unter dem Titel *Chinese Romanization, Pronunciation & Orthography* erschienen, setzt sich auf über 500 Seiten sehr ausführlich mit allen wissenschaftlichen und praktischen Fragen der Pinyin-Orthographie auseinander und bildet ein wichtiges Gerüst der „Grundregeln“.

Um es gleich vorweg zu nehmen: Die nach einer weiteren Zeitspanne von immerhin sechs Jahren präsentierte Neuauflage ist überaus enttäuschend. Angesichts der nunmehr schon Jahrzehnte währenden Vorarbeiten und Fachdiskussionen, der rapide erweiterten Anwendungsbereiche und mittlerweile unentbehrlichen Funktionen des Pinyin im Bildungs- und Publikationswesen, im weltweiten ChaF-Unterricht und in der Wissenschaft, im Computer, im Internet und in der Telekommunikation, in der Wirtschaft und Werbung sowie in der allgemeinen internationalen Kommunikation mit und über China waren die Erwartungen an ein gründlich ausgearbeitetes Regelwerk doch recht groß. Was jetzt vorliegt, ist ein schmales Dokument, das mit nicht einmal zwölf Seiten außer einigen Neugliederungen, stellenweise präzisierten Formulierungen und wenigen Ergänzungen, insgesamt also eher kosmetischen Änderungen, kaum mehr bietet als sein Vorgänger.

Nach einer Einführung zu Gültigkeitsrahmen, Referenzdokumenten, Begrifflichem und Grundprinzipien (§§ 1–4) werden allgemeine Regeln der Wortzusammen- und -getrennschreibung (§ 5), sodann die Grundregeln gegliedert nach den zwölf Wortarten, idiomatischen Wendungen, Personen- und Ortsnamen, Großschreibung, Abkürzungen, Tonzeichen, Silbentrennung und Satzzeichen (§ 6) und abweichende Regeln unter bestimmten Bedingungen (§ 7) mit jeweiligen Beispielen behandelt. Außer wenigen quasi unbedeutenden Änderungen, z. B. bei der Schreibung von AABB-Reduplikationen: Statt früher mit Bindestrich *lailái-wǎngwǎng* (来来往往) jetzt zusammen *lailáiwǎngwǎng* (§ 5.5), bleiben vormals schon unbefriedigende und grammatisch widersprüchliche Regelungen nicht nur ungelöst, sondern treten teils sogar exponiert auf. Dies betrifft insbesondere an das Verb angefügte Elemente: 1. die „Aspektpartikeln“ (动态助词 *dòngtài zhùcí*) 着 *zhe*, 了 *le* und 过 *guo*, also per definitionem selbstständige Wörter, werden grundsätzlich ohne Tonmarkierung mit dem Verb zusammengeschrieben (und sind damit wohl „Suffixe“!), wie in *kànzhe* (看着) und *jìnxíngguo* (进行过) (§ 6.1.2.1). 2. Verb und Objekt werden getrennt geschrieben, ebenso V-O-Komposita (动宾式合成词 *dòngbīnshì héchéngcí* – hier fehlt eine Definition, was dies eigentlich ist!) bei Einschub: *jūle yī ge gōng* (鞠了一个躬) (6.1.2.3), wobei offen bleibt, wie die Schreibweise ohne Einschub aussieht (*jūgōng* oder *jū gōng* oder *jū-gōng*?). 3. Zusammenschreibung von einsilbigen Verben und einsilbigen „Komplementen“, jedoch Getrennschreibung in allen anderen Fällen: *gǎohuài* (搞坏), aber *zhěnglǐ hǎo* (整理好), *zǒujìn* (走进), aber *zǒu jìnlái* (走进来), *jiànchéng* (建成), aber *jiànshè chéng* (建设成) (§ 6.1.2.4).

Hinter derartigen Kriterien verbirgt sich immer noch eine sinographem- und silbenorientierte Denkweise, die weder grammatische noch pragmatische Gesichtspunkte berücksichtigt. Überdies werden bisherige Regeln durch

zusätzliche Kann-Klauseln aufgeweicht, dabei am gravierendsten: Die drei Strukturpartikeln (结构助词 *jiégòu zhùcí*) *de* 的, *de* 地 und *de* 得, die in den früheren Orthographiekonzepten konsequent als selbstständige Worteinheiten interpretiert und damit stets getrennt geschrieben wurden, „können“ jetzt auch mit dem voran stehenden Wort zusammengeschrieben geschrieben werden (也可以连写 *yě kěyǐ liánxiě*), wenn dieses einsilbig (!) ist, also: *wó de shū* oder *wóde shū* (我的书), *xiě de bù hǎo* oder *xiěde bù hǎo* (写得不好) (§ 6.1.9.1). Analoges gilt für Zahlen mit 百 *bǎi* „hundert“, 千 *qiān* „tausend“, 万 *wàn* „zehntausend“ und 亿 *yì* „hundert Millionen“, bei denen mit einer voranstehenden Zahl bis „10“ Getrennt- oder Zusammenschreibung gleichermaßen möglich ist: *shí yì* oder *shíyì* (十亿) (§ 6.1.5.3). Als deutliche Konzession an die Traditionalisten ist wohl die Abkehr von der bisherigen Regelung der Wiedergabe ausländischer Namen in der Originalschreibweise zu interpretieren. Diese werden jetzt in Pinyin-Texten in der über die Sinographe transkribierten Form eingefügt, d. h. statt *Marx* nunmehr *Mǎkèsī* (马克思) und statt *London* wieder *Lúndūn* (伦敦) (§ 6.2.3). Verwirrend, ja absurd ist die abschließende Regelung für Zwecke der Informationsverarbeitung, wonach längere, mehrsilbige Sinneinheiten auch zusammengeschrieben werden können: *shìjièfēiwùzhìwénhuàyíchǎn* (世界非物质文化遗产) (§ 7.4).

Mit einem derartigen Regelwerk, das anstelle einer längst überfälligen profunden und umfangreichen Revision nicht nur nach wie vor zahlreiche Fragen offen lässt, sondern auch bisherige Lösungsansätze weiter durchlöchert und damit der misslichen Willkür oder gar Ignoranz in der nationalen und internationalen Pinyin-Verwendung weiter Vorschub leistet, ist denjenigen, die auf Pinyin als Hilfsmittel oder als intermediäre Schrift angewiesen sind, eine wichtige Basis genommen. Hierzu gehören rund 40 Millionen Chinesischlernende in aller Welt, von denen die allermeisten wohl nie ausreichende Lese- und Schreibkompetenzen in der chinesischen Schrift erreichen werden, sowie Zigtausende von ChaF-Lehrkräften und -Lehrbuchautoren. Wie unverzichtbar Pinyin gerade für den ChaF-Bereich geworden ist, wurde in den vergangenen Jahren immer wieder betont.⁴ Letztlich ist dieses dürftige Dokument wieder ein Beleg dafür, wie sehr die Anwendung von Hanyu Pinyin und jeglicher Ansatz einer Digraphie-Lösung für das Chinesische, wie sie bereits vor Jahrzehnten von Zhou Youguang und John DeFrancis vorgeschlagen wurde, von chinesischen Kulturfundamentalisten torpediert werden und

⁴ Vgl. meinen Artikel „汉语拼音在国际汉语教学中的地位和运用“ („Status und Anwendung des Hanyu Pinyin in der internationalen Chinesischdidaktik“), in: 世界汉语教学 (Teaching Chinese in the World), Nr. 3/2003, S. 67–72, und besonders auch den Beitrag des Beijinger Kollegen Zhao Jinming 赵金铭: „«汉语拼音方案»: 国际汉语教学的基石“ („Der Hanyu-Pinyin-Plan: Fundament der internationalen Chinesischdidaktik“), in: 语言文字应用 (Applied Linguistics), Nr. 4/2009, S. 99–105.

China sich damit seine Chancen zur sprachlich-kulturellen Öffnung und Internationalisierung verbaut. Zumindest in diesem Bereich hat die chinesische Sprachpolitik ihren früheren Elan gänzlich verloren.

Peter Kupfer

Zißler-Gürtler, Dagmar (2013), *Turbokurs Fit in Chinesisch. In 2 x 10 Minuten täglich*, mit MP3-Audio-CD, Berlin: Cornelsen, 128 Seiten, 16,95 EUR, ISBN 978-3589-019229

Es ist ja nicht leicht zu sagen, wie man die Fremdsprache Chinesisch eigentlich sehen soll: Einerseits ist es einfach eine Fremdsprache und als solche gerade am Anfang daher so „fremd“ wie andere Fremdsprachen auch; andererseits ist es auch eine distante Fremdsprache, die – wiewohl in sich einfach strukturiert – deutschen Lernenden wenig Anhaltspunkte für die Übertragung von bereits Vertrautem bietet. Gerade diese Distanz lässt einen zögern, ja, misstrauisch werden, wenn eine Veröffentlichung verspricht, Chinesisch könne damit schnell oder quasi wie mit einem Turbo gelernt werden. Verlage haben für ihre Veröffentlichungen manchmal ganz bestimmte Vorstellungen, denen man sich als Autor/in weitgehend fügen muss, insbesondere wenn es um Bücher in Reihen geht. Und so sollte man nicht alles, was man an einem Buch entdeckt, dem Autor oder der Autorin zuschreiben; eventuell hätte er oder sie es gerne ganz anders gemacht.

Der *Turbokurs Fit in Chinesisch* liegt nun druckfrisch vor, dünn wie ein Taschenbuch, Format etwa A5, Paperback-Umschlag mit ansprechender Gestaltung. Ein Logo auf dem Umschlag verspricht, dass man mit diesem Lehrbuch das Niveau A1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens erreichen könne. Wenn man sich die Deskriptoren zum Niveau A1 einmal vergegenwärtigt und dann ins Inhaltsverzeichnis guckt, so wird man das durchaus angemessen finden. Denn nach einigen grundlegenden Informationen und ersten überlebenswichtigen Ausdrücken lernt man in den insgesamt 30 Kapiteln zu erfragen, zu sagen und zu verstehen, wie man heißt, woher man kommt, welche Familienmitglieder man hat, wie etwas auf Chinesisch zu schreiben sei, welche Telefonnummer oder E-Mail-Adresse man hat, was man beruflich tut, wo ein Ort ist und wie man dort hinkommt, wie viel etwas kostet, was man essen und trinken möchte, welche Hobbys man hat, wo man sich unpasslich fühlt und wie man etwas findet oder einschätzt. Weiterhin kann man rudimentär Dinge und Erfahrungen beschreiben und einfache Meinungsäußerungen formulieren sowie um Hilfe bitten. Mit diesen Kenntnissen